

18. Sonntag im Jahreskreis

2. August 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitende Gedanken

Wenn wir gefragt werden würden, wie wir uns Gott vorstellen, käme wohl selten die Antwort: Es ist ein Gott, der satt macht. Dabei erzählen viele Bilder im Alten und im Neuen Testament und auch die heutigen Schriftstellen von diesem Gott, der satt macht. ER ist jetzt bei uns und er will uns sättigen. Dazu müssen wir aber erst ins Hören kommen. Vielleicht sättigt er dann unsere Lebenswünsche, vielleicht sättigt er auch das, was bei uns fehlt. Vielleicht sättigt er auch unsere Hoffnungen.

Kyrie-Rufe

Zu Gott, der uns zu sich ruft, wenn wir nach Leben dürsten, rufen wir:
Herr, erbarme dich.

Zu Gott, der unseren Hunger nach Frieden und Gerechtigkeit stillt, rufen wir:
Christus, erbarme dich.

Zu Gott, der uns einlädt zum Fest des Lebens, rufen wir:
Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

Jesus, zu dir dürfen wir immer kommen,
mit unseren Unsicherheiten,
mit unseren Orientierungslosigkeiten,
mit dem, was uns bedrückt.
Wir dürfen zu dir kommen mit allem, was uns freut,
mit allem, was uns Hoffnung macht,
mit allen Sehnsüchten.
Hilf uns zu erkennen, dass wir immer wieder
als Beschenkte von dir weggehen,
weil du uns alles in übergroßer Fülle gibst.
Darum bitten wir dich, Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Jes 55,1-3

Lesung aus dem ersten Buch Jesaja.

So spricht der Herr: Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser!

Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen! Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund:

Die Erweise der Huld für David sind beständig.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 8,35.37-39

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 14,13-21

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

Bei den heutigen Bibelstellen steht der sattmachende Gott im Vordergrund. Wir müssen uns schon bei Jesaja die Frage stellen, was sättigt wirklich und nimmt uns den Durst? Dabei wird ganz klar, es geht hier um mehr als um Speisen und Getränke, sondern wir alle werden eingeladen, in uns hineinzuhören. „Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört auf mich und ihr werdet aufleben“, so steht es im Lesungstext. Es geht also darum, wie wir satt an Leben werden: Indem wir erkennen, dass die göttlichen Weisungen unserem Leben Sinn geben, weil nur sie uns innerlich wirklich sättigen, froh machen und heilen. Im Evangelium wiederum setzt uns der Bericht von der wunderbaren Brotvermehrung zunächst einmal in Staunen über die Größe und das Ausmaß des Wunders. Nach Matthäus wurden Tausende von 5 Broten und 2 Fischen satt, wobei am Ende noch 12 Körbe voll Brotstückchen übrigblieben. Dabei sind die Zahlen sicherlich symbolisch zu sehen. Brote und Fische zusammen ergeben die Zahl „7“ – ein Zeichen der Vollkommenheit und Fülle. Die 12 Körbe sollen uns an die 12 Stämme Israels erinnern und ein Hinweis darauf sein, dass Jesus nicht nur die Menschen um sich herum durch Taten und Worte sättigen will, sondern das Gottesvolk Israel und durch die bewusste Erwähnung von Frauen und Kindern, alle Menschen – unabhängig von Geschlecht und Alter – deren Heiland und Erlöser er ist. Wir alle wissen nicht, wie sich das Wunder wirklich abgespielt hat. Keiner hat damals mitgefilmt. Und aufgeschrieben wurde das Ereignis erst Jahrzehnte später. Dem Evangelisten Matthäus, der es uns übertragen hat, war dabei nicht wichtig, wie sich die Ereignisse tatsächlich zugetragen haben. Sondern er wollte das weitergeben, was für unseren Glauben Bedeutung hat: Gottes großzügige Fürsorge zu erkennen und IHM auch in scheinbar unmöglichen Situationen zu vertrauen. Deshalb sind die Erzählungen in allen vier Evangelien von den wundersamen Speisungen Tausender („Brotvermehrungen“), in Wirklichkeit tiefsinnige Ostergeschichten,

die vorösterlich erzählt, die Praxis des eigenen Brotbrechens zur Lebenszeit der Evangelisten aufzeigen: Da sitzen Tausende über das Land verteilt in kleinen, überschaubaren Hauskirchen beisammen und erfahren bei ihrem Miteinander-Essen, Jesus als ihren eigentlichen, sattmachenden Gastgeber – Das „Herrenmahl“ (die Danksagung in Erinnerung an den Auferstandenen = Eucharistie) war ja ursprünglich mit einem Sättigungsmahl verbunden. Gleichzeitig erkennen sie IHN im Rahmen dieser gemeinsamen Feier als Lebensbrot, durch die lebensspendende Kraft des von ihm verkündeten Wortes, das durch Teilen nicht weniger, sondern mehr wird. Das Brechen und Austeilen dieses „Brot“, in Verbindung mit dem Lobpreis, ist deshalb schon seit dem Urchristentum die identitätsstiftende christliche Zeichenhandlung, die ein neues Sattsein signalisieren soll – durch Jesus, dem Brot des Lebens. Wichtig ist bei unserem heutigen Evangelium, dass sich Jesus mit dem Segen Gottes des Hungers der Menschen angenommen hat und dass wir es ihm zutrauen, sich dieses Hungers auch in unserem Leben anzunehmen – nicht nur des leiblichen Hungers, sondern auch des seelischen. Im Evangelium verbirgt sich, wenn wir genau hinsehen, noch etwas ganz Wesentliches. Es sind nicht allein Gott und Jesus, die uns satt machen, sondern satt macht die entstehende Solidargemeinschaft. Sie ist es, die den Hunger erst stillt. Denn es sind die Jünger, also Menschen wie wir, die alles verteilen. Jesus legt die Beseitigung der Not in ihre Hände: „Gebt *ihr* ihnen zu essen!“ Dieser Satz scheint auf den ersten Blick nicht bedeutend zu sein, doch gerade darin besteht für mich das eigentliche Wunder, das Jesus gewirkt hat: Es veränderte und verwandelte Menschen, angefangen von den Jüngern. Sie haben begonnen, das, was sie hatten, mit anderen zu teilen. Indem sich diese Haltung des Teilens bei den Versammelten immer weiter fortgesetzt hat, wurden schließlich alle satt. Brot und lebensspendende Botschaft mit anderen teilen, im Sinne einer Gemeinschaft untereinander und mit Gott – das war und ist Jesu Auftrag bis heute. Das bedeutet genauso: Wer von der Liebe Jesu erfüllt ist, ist auch bereit, diese erfahrene Liebe zu teilen und weiterzuschenken. Wer also heute die Liebe Jesu in seinem Herzen erspürt, der wird auch bereit sein, sich jenen mitfühlend zuzuwenden, die es nötig haben. Dann kann unsere Welt gerechter werden.

Ich möchte noch einmal auf die – für mich – markantesten Sätze unserer heutigen Bibelstellen zurückkehren: Gottes Aufruf bei Jesaja „*Hört auf mich und ihr werdet aufleben*“, und Jesu Anordnung: „*Gebt ihr ihnen zu essen*“. Sie lassen mich in ihrer Kombination erkennen, dass unser menschliches Dasein erst Erfüllung finden wird, wenn wir anfangen, entsprechend der Weisung Christi, die Not der Mitmenschen zu lindern. Erst das gibt unserem Leben Sinn. Und es macht uns innerlich wirklich satt und froh – lässt uns sinngemäß „aufleben“ – wenn wir einander gegenseitig zum Segen, zum Heil, werden. Durch unser Zugehen zu den Nächsten und unser solidarisches Handeln kann sich dann auch bei uns dieses „Speisenwunder“ immer wieder neu ereignen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, in dir erfahren wir, was Leben in Fülle heißt. Wir bitten dich:

- Für alle Menschen, die hungern und keinen Zugang zu ausreichend Nahrungsmitteln haben. Gib ihnen Anteil an den Gütern der Erde. Christus höre uns. **A:** Christus, erhöre uns.
- Für alle Menschen, die krank sind und sich medizinische Versorgung nicht leisten können. Lass sie Hilfe finden. Christus höre uns. **A:** Christus, erhöre uns.
- Für alle Menschen, die nach einem erfüllten Leben hungern und dürsten. Erschließe ihnen die Frohe Botschaft. Christus höre uns. **A:** Christus, erhöre uns.
- Für uns und alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde, dass wir in einer Gemeinschaft leben können, in der dein Wort Früchte trägt. Christus höre uns. **A:** Christus, erhöre uns.
- Für unsere Verstorbenen. Lass sie am himmlischen Mahl teilhaben. Christus höre uns. **A:** Christus, erhöre uns.

Von deiner Liebe kann uns nichts trennen.

Dir vertrauen wir.

Amen.

Schlussgebet

Herr Jesus Christus, alle aßen und wurden satt.

Alle hörten deine Worte und wurden ermutigt
zu einem Leben aus deinen Worten heraus.

Wir leben nicht vom Brot allein, sondern von jedem deiner Worte.

Sie mögen uns begleiten und helfen, so zu leben, wie es dir gefällt.

Sie mögen uns Kraft und Hoffnung sein.

Amen.

Segensbitte

Es segne uns Gott, der Vater, der uns durch sein Wort leitet.

Es segne uns Gott, der Sohn, der uns durch sein Beispiel die Sehnsucht nach dem Himmelreich gelehrt hat.

Es segne uns Gott, der Heilige Geist, der das Wachsen des Reiches Gottes in dieser Welt antreibt und vollendet.

Dieser dreifaltige Gott segne uns:

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Für den Tag und die Woche

Gebt ihr ihnen zu essen!

Dieser Auftrag gilt uns
wir sind gerufen
wir sind berufen
wir dürfen
in Gottes Namen handeln

wir sind angesprochen
herausgefordert
ernst genommen
begnadet und begleitet

in Gottes Namen
dürfen wir
das unsere bringen,
und austeilen

und vertrauen
dass es genug ist
für alle

© Helene Renner, 2020

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl |

Titelbild: Paul Hermann auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Wolfgang Traunmüller |

Einleitung und Kyrie: Laacher Messbuch | **Tagesgebet, Fürbitten, Schlussgebet:** predigtforum.com |

Gebete/Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar, staeko.net 2019

Unser Buchtipp für heiße Tage:



Vom Reisen im eigenen Land - und vom Ankommen bei sich selbst.

Ein paar vergilbte Fotos. Das ist alles, was Anne an persönlichen Erinnerungen und Dokumenten ihres Mannes Peter gefunden hat. Anne fährt an die Orte, an denen sie aufgenommen wurden - auf einer Wohnmobiltour, die sie zusammen hatten machen wollen. Jetzt wird sie zur Reise durch Peters Leben, bevor er Annes Ehemann und Alinas Vater wurde. Bei ihrem Aufbruch vom Niederrhein nach Rügen und Thüringen erfährt Anne mehr über den Mann, in den sie sich vor dreißig Jahren verliebt hatte. Vor allem lernt sie sich aber selbst neu kennen.

Treffpunkt Buch & Spiel

Kirchenplatz 3, 4070 Eferding

07272/28269 | treffpunkt@bibliotheken.at

Öffnungszeiten:

Dienstag von 16:00 bis 18:00 Uhr

Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr

Sonntag von 10:00 bis 12:00 Uhr

